

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht 1.92. — Erscheint täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei
42. Jahrgang.
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Anzeigen und Offertengelder 25 Pf. Bei Klage- und Erhebungs, Konturen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Aufnahmegebühr 4 Uhr nachm.

Nr. 167

Montag, 21. Juli 1913.

Nr. 167

Deutschland.

Eine politische Spannung

erschafft der Abg. Erzberger wie er in einer von mehreren Blättern benutzten Korrespondenz schreibt, von den politischen Verhältnissen. Im Hinblick darauf bemerkt er: Das ist bei der immer bedenklichen internationalen Politik nur zu begrüßen. Der Wechsel im Kriegsministerium bedeutet kein Wechsel, nur einen Personenwechsel; der neue Minister soll sehr beweglich sein und alle Anlagen besitzen, mit dem Reichstag umzugehen. Soll das heißen das Parlament „einreisen“? Jedenfalls ist es im kommenden Winter nicht mit Worten getan, der Wunschzettel des Reichstages erheischt Taten. Wenn man sich darüber aufhält, daß der Wechsel so rasch an die Verabschiedung der Militärvorlage sich angeschlossen, und daß nun der neue Minister die ganze Wehrvorlage ausführen müsse, so ist dies ein ungemein großer Irrtum. Das Kriegsministerium ist mit seiner Arbeit ganz und gar fertig; ehe Herr von Heeringen ging, sind auch schon alle Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die ganze Arbeit liegt heute schon bei den Generalkommandos. Die Wehrverwaltung arbeitet rasch bei uns. Generalstab und Generalkommandos haben in den folgenden drei Monaten eine Mienenarbeit zu leisten, aber es wird klappen und auch der neue Aufmarsch wird fertiggestellt sein, ehe Frankreich auch nur sein Geißel, geschweige denn seine Steuern annehmen hat. Diese prompte Ausführung bestärkt das Gefühl, daß das Heer im Ernstfall halten wird was das Volk erwartet und daß dieses daher mit erhöhter Ruhe seine politischen Vertenken allen kann.

Die Ausführung des Wehrgesetzes und seine Finanzierung.

Die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitrag werden die erste größere Arbeit im Bundesrat nach seinem Wiederzusammentritt bilden. Die sehr umfangreichen Bestimmungen werden jetzt im Reichsamt des Innern ausgearbeitet. In Vorbereitung sind ferner die Ausführungsbestimmungen über das neue Stempelgesetz. Dagegen wird mit den Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuerrecht noch gewartet, da dieses Gesetz erst in drei Jahren in Kraft tritt. Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über die Stärkung des Gold- und Silberverkehrs für den Kriegsfall sind schon erschienen. Das Gesetz dürfte indessen nächsten Tag amtlich veröffentlicht werden. Da im ersten Jahre mit bedeutenden Einnahmen des Wehrbeitrages nicht zu rechnen ist, steht für den Winter und das Frühjahr 1914 die Ausgabe kurzfristiger Schatzanweisungen bevor. Die Regierung hat in Vorbereitung dieser Notwendigkeit d. Schatzanweisungs-credit auf 600 Millionen Mark erhöhen müssen. Die einfließenden Gelder werden die Militärverwaltung in den Stand setzen, die Befestigungen an der Ostfront ohne Zeitverlust vorzunehmen.

Austritt aus der Sozialdemokratie.

Der bekante sozialdemokratische Schriftsteller und Prediger d. freileigenden Gemeinde in Mannheim Dr. Max Maurenbrecher und seine Frau Hulda Maurenbrecher haben nach einer Zeitungsmitteilung dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei mitgeteilt. Dieser Schritt wird begründet mit der Stellung der beiden zu den militärischen und außerpolitischen Fragen, die seit Jahren schon nicht mit denjenigen der sozialdemokratischen Partei übereinstimmen. Maurenbrecher war seinerzeit bei dem Zerfall der Räumlichen Nationalsozialen zur Sozialdemokratie übergetreten, während Maurenbrecher selbst bekanntlich mit der Wehrmacht seiner Jünger Ansehen an den Freisinn fand.

Ein unangenehmer Nachschuß.

An der zum 75. Geburtstag des Grafen Joppelin von der Stadt Stuttgart veranstalteten Feier hatten sich auch die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beteiligt. Eine Versammlung der Stuttgarter sozialdemokratischen Partei hat nun das Verhalten der Gemeindevorsteher verurteilt und beschloß, daß in Zukunft die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher jeder auf Kosten der Steuerzahler veranstalteten Festlichkeit fernzubleiben haben.

Die Reichstagswahlen im 6. oberbayerischen Wahlkreis.

§ Wilhelm, 18. Juli. Bei der heutigen Reichstagswahlenwahl wurde der Amtsrichter Emminger (Zentrum) gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis erhielten Emminger 11 394, der Bauernbündler Eisenberger 5081, der Sozialdemokrat Zimmer 3379 und der Liberale Dr. Müller 2482. Verpöhlert waren 10 Stimmen. Es stehen noch vier Gemeinden aus, die aber an der Wahl Emmingers nichts mehr ändern.

§ Neustadt, 18. Juli. Der Prinz von Wales traf heute nachmittag gegen 6 Uhr im Automobil hier ein. Er wurde vor dem Schloß von dem Großherzog und dem Erbprinzen begrüßt.

Frankreich.

Der französische Offiziersnachwuchs.

§ Paris, 18. Juli. Die Kammer nahm den Artikel 14 des Militärgesetzes an, der unter Zustimmung der Kommission von Andre Bessere abgeändert ist und eine Prüfung der Reserveoffizierschüler

ler 6 Monate nach ihrem Eintritt in das Regiment vorzieht. Die zugelassenen Kandidaten sollen ein Jahr lang an den Schulen zubringen, werden dann zu Offiziersaspiranten ernannt u. leisten ihre Dienstzeit als Unterleutnants der Reserve ab.

Amerika.

Mexiko und Japan.

§ Mexiko, 18. Juli. Huerta ernannte Felix Diaz zum Sondergesandten, der Japan den Dank Mexikos für die Teilnahme Japans an der Ausstellung im Jahre 1911 aussprechen soll. Diaz wird am Samstag nach Japan abreisen.

Die Begründung der Entsendung Diaz sieht nach einem sehr gesuchten Vorwande aus, und die Vereinigten Staaten, die mit Argusaugen die mexikanisch-japanischen Beziehungen beobachten, werden um so mehr Unrat bei dieser Reise wittern, als sie — mag Präsident Wilson selbst sich auch frei davon wissen — gegenüber dem jetzigen Präsidenten von Mexiko intrigieren, weil er mehr mexikanische als Pankepolitik treibt.

Asien.

Die neue Revolution in China.

§ Peking, 18. Juli. Die allgemeine Lage hat sich für die Nordtruppen gebessert. Die Südtruppen wählten Hsien-shun-hua, einen alten Feind des Präsidenten, zum Präsidenten und ernannten einige Minister. Es wird berichtet, daß die Südtruppen den Gouverneur von Anhui und etwa zwanzig Offiziere töteten. Eine Anzahl ergebener Generale beriet gestern lange mit Yuan-shikai. Fengtschong der Eroberer von Sanyun soll während der Revolution das Oberkommando erhalten.

Afrika.

Die Kämpfe in Marokko.

§ Paris, 18. Juli. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat sich Spanien darüber beklagt, daß an den letzten Kämpfen bei Alfasir die Mehrheit der ausländischen Marokkaner aus Stämmen des französischen Bereichs bestand. General Spauter habe beschloß den der spanischen Zone zugehörigen Militärvorposten befehlen, die unter französischer Oberhoheit stehenden Kabinen zu verhindern, an den Kämpfen gegen die Spanier teilzunehmen. Die spanische Regierung habe abseits Maßnahme mit Verdringung zur Kenntnis genommen.

Der neue Balkankrieg.

Die Friedensbestrebungen.

§ Bukarest, 18. Juli. Kaiser König Ferdinand telegraphierte auch die Königin von Bulgarien

an die Königin von Rumänien. Königin Elisabeth soll geantwortet haben das rumänische Heer werde mit der größten Schonung vorgehen. Die Rumänen sind auf dem Marsche nach Sofia.

§ Bukarest, 18. Juli. Das Antworttelegramm König Karls ist heute früh 8 Uhr von Corabia nach Sofia abgegangen. Der König kehrt heute abend nach der Hauptstadt zurück. Die rumänische Politik hält daran fest, daß einer der Zwecke des Einrückens in Bulgarien der Abschluß eines Waffenstillstandes sei. Solange dieser nicht eingetreten sei, könne von einer Einstellung der Feindseligkeiten keine Rede sein. Dabei sei es ohne wesentliche Bedeutung, wer dem Abschluß eines Waffenstillstandes Hindernisse in den Weg stelle. Auf den Urheber müsse nach Ansicht dieser maßgebender Kreise ein Druck ausgeübt werden damit er dem allgemeinen Friedensbedürfnis nachgebe.

§ Bukarest, 18. Juli. Im Interesse einer raschen Aufstellung der Grundlage, unter denen ein allgemeiner Balkanfrieden abgeschlossen werden kann, wird die rumänische Regierung voraussichtlich noch heute mit der serbischen in Verbindung treten.

Die militärische Lage.

§ Belgrad, 18. Juli. Das serbische Pressobureau gibt über die augenblickliche politische Lage folgenden Bericht aus:

Die Bulgaren schickten zwei Heere in der Richtung auf Kijewsk-Satirah einseits und Pirotschik andererseits aus in der Ansicht, das serbische Gebiet zu besetzen. Die erste Armee war 50 Bataillone und 120 Kanonen stark und stand unter dem Befehl des Generals Ruzitsch. Die zweite Armee, die 5. bulgarische, war 56 Bataillone und 120 Kanonen stark und stand unter dem Befehl des Generals Petrow. Ihr Versuch glückte im Anfang, als unsere Truppen im Süden der Bregalnitz kämpften, doch kam nach kurzem Erfolg das allgemeine Unglück über sie. Die bulgarischen Truppen wurden endgültig von unserem Boden vertrieben. Bei ihrem eiligen Rückzug zerstörten sie die Eisenbahnbrücke bei Sirkovo. Sie versuchten dann bei Brla Glava ihre Kräfte wieder zu sammeln, wurden aber durch unsere Artillerie an Zahl stark vermindert. Wir machten viele Bulgaren, die serbische Uniformen trugen zu Gefangenen. Unsere Heer ist bis auf 20 Km. in bulgarisches Gebiet eingerückt, hat den Feind bei Baskilgrad geschlagen und ihn durch die Gebirgspässe nach Kijewsk zurückgeworfen wo er sich gegenwärtig wieder sammelt. Die bulgarischen Truppen haben sich auch von Carl Palanta zurückgezogen.

§ Athen, 18. Juli. Die Griechen rücken auf der ganzen Linie vor. Die Bulgaren gaben ihre Stellung

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

„Was also Hella betrifft, so ist durch des Vaters bestimmten Willensausdruck, wie durch die ganze Lage der Verhältnisse, die ja einen anderen Weg gar nicht offen läßt, Alles erledigt. Sie begleitet uns nach Venedig. Ich bitte darauf zu achten, daß wir Ende nächster Woche reisen müssen.“ hob Wolfgang, nachdem er vergebens auf Antwort gewartet, von neuem an. Schwieriger erscheint mir die Entscheidung über das Geschäft, darin will ich Sie gern überlassen. Es kann aufgelöst, es kann auch verkauft werden. Das letztere dürfte bei dem jetzigen günstigen Stande das Vorteilhafte sein. Nur möchte ich — und darin werde ich mir gewiß beipflichten — darauf dringen, daß die Firma Scherinas Erben einzieht.“

„Die alte, hochgeachtete Firma, des Vaters Stolz und Freude!“ rief Margarete zweifelnd.

„Eben darum! Wir wissen nicht, in welche Hände sie gerät, welche Bahnen der Nachfolger einschlagen wird. Er kann ein Spekulant, ein Verschwenker, ein Betrüger sein — ich hoffe es nicht, aber es ist doch möglich, und ich möchte ebenso wenig als Du selbst eines Tages die Firma und deren Namen diskreditiert sehen.“

Margarete neigte das Haupt. Eine leise Röte kicherte über ihre Wangen und ihre Augen suchten den Boden.

„Gast, Du noch nicht bedacht, Wolfgang, daß es nur einen gibt, in dessen Hände wir des Vaters Werk legen können?“ begann sie in verlegenem Bögern. „Ich weiß nicht, ob der Vater je davon zu dir gesprochen oder ob er Aufzeichnungen darüber hinterlassen hat. Meinem Gefühl nach ist Will sein natürlicher Erbe.“

„Will? — Mit zornfunkelnden Augen sprang der Baron auf und stieß die Faust gegen die Lehne seines Stuhles, daß dieser polternd umfiel. Das Geräusch schien ihn zu sich zu bringen. Er hob das Knie und schloß sich mit beiden Händen auf den geschwungenen Knopf der Lehne. „Will!“ fuhr er leiser doch mit schneidender Stimme fort; „ich zweifle nicht daran, daß er als Autorität auf dem Gebiete der Eleganz- u. Etikettefragen euren Krämerfeilen gelten mag, und daß er es vorzuziehen versteht, einen Todt auszubringen und eine Duadrille zu kommandieren.“

„Du vergißt, daß auch mein Vater und Deine Gattin zu diesen Krämerfeilen gehören.“ warf Margarete belebend ein. „Und Will ist ein kaufmännisches Genie!“

„Wer sagt das? Er selbst, ein paar Handlungsdiener und junge Damen, denen er importiert! Seine Chéfs, mit denen ich verhandelt habe, scheitern von diesem Genie bisher eben so wenig entdeckt zu haben, als ich selbst und verschleudert mit Bekannte Großkaufleute. Zum Mindesten hat mir noch keiner von ihnen eine Andeutung gemacht, daß er fähig ist, eine derartige Geschäftsleitung zu übernehmen. Er ist arm.“

„Und Du bist reich: : : das ist es!“

„Nein! In meinen Augen kann weder das Eine noch das andere einen Mann erniedrigen oder erhöhen. Aber ich bin für Hellas Vermögen verantwortlich. Einem Manne, den ich als zuverlässig erkenne, überlasse ich das Geschäft und wenn er keinen Heller in der Tasche hat. Dann übernehme ich die Bürgschaft; für Will aber trete ich nicht ein.“

Sein wieder ruhig gewordenem Ton reizte Margarete noch mehr als heftiges Aufbrausen. Es war das erste Mal, daß er ihr widerstand, er hatte sie durch seine nachgiebige Bärtlichkeit verhöhnt wie ein Kind und mit kindischem Stolz konnte sie

sich nun gegen ihn auf. Dazu war ihr der Gedanke von Will selbst angeregt Gedanke an diese Vererbung der Firma schon zum unumstößlichen Entschluß geworden u. in Fleisch u. Blut übergegangen. Sie preßte ihr Tuch gegen die Augen, die voll zorniger Thränen standen, und zerrte dann mit zuckenden Fingern seine feine Spitzenkante über die Lippen.

Nach einer langen schweilen Pause trat Wolfgang leise neben sie, legte seine Hand auf ihre Schulter und bat in herzlichem Tone: „Beruhige dich, Margarete, urteile nicht vornehm und nach verbißener Neigung. Frage nach bei den alten Freunden deines Hauses — sie werden dir versichern, daß es unmöglich ist!“

„Weil es unmöglich ist, weil du Will in niedrigem Meid verleumddest!“ rief sie mit tränenerfüllter Stimme hervor, und seine Hand abschüttelnd eilte sie ins Nebenzimmer.

Er hörte die Schlüssel umdrehen und das leise Anrühren ins ihm durch Mark und Bein. Wie von einer schweren Arbeit zu Tode erschöpft, sank er schwerfällig auf Sopha . . . war das der Anfang vom Ende? vom Ende alles dessen, warum er gekämpft und gerungen, was er erstrebt und gekämpft mit aller Manneskraft und stiller selbstloser Aufopferung.

Neid war es gewesen; nicht mit Liebe, mit gemeinem Geld hatte er sein Weib gekauft — und nun geschah ihm nur sein Recht; er verdiente ja kein Weib mehr!

8.

Ein Herr, der den Zug in dem kleinen Landstädtchen verließ, ohne zu den Einheimischen oder der leicht erkennbaren Klasse der Geschäftsreisenden zu gehören, war offenbar eine Seltenheit. Er hatte einen großen englischen Koffer, ein so elegantes Nachwerk, wie er hier noch nicht gesehen worden

war, in dem einzigen, über ein paar Fremdenzimmer verfügenden Gasthof zur Krone einsteigen lassen, den Gepäckträger mit einem Zweimarkstück belohnt, zur Verwunderung der bescheidenen Wirtin eine Mischung von starkem Orog und Selterswasser zu sich genommen und war mit dem Bedienten, der ihn nach seiner Rückkehr, etwa in einer Stunde, speisen zu können, dann schneidenden Schritte wieder über den Marktplatz gegangen, zwischen dessen Pflastersteinen das Gras in Büscheln ungestört empor wucherte, einen Augenblick vor der schmucklosen Kirche und dem Krügerdenkmal stehen geblieben und schließlich in die Kirchstraße eingebogen.

So lange als möglich hatte ihm die Kronenwirtin nachgeschaut, — einen so schönen, vornehmen Herrn hatte sie noch nie gesehen, am allerwenigsten hier im Dorfe.

Der bittigste, blasse Kopf mit dem lebendigen, weichen, dem gekrümmten Schnurrbart und den dunklen blühenden Augen, der so frei und led auf der hohen geschmeidigen Gestalt saß, der graue Netzeauszug von einem ganz besonderen Schnitt, den ein leichter Savelock halb bedeckte, die Schnürschuhe und Hosen von demselben Stoff — es lag etwas unsagbar Fremdes, ja großartiges, an eine andere Welt Gemahnendes in der ganzen Erscheinung, wogegen selbst der junge Doktor, bisher das Non plus ultra aller Notenhändler, der beiden zurücktreten mußte. Der Venediger Baron und der Frischwetter Graf erschienen nicht vornehmer, wenn sie zu Kaisergeburtstag in ihrer Kavallerieuniform erschienen. Was konnte einen solchen Mann in den weitestgelegenen Winkel Schlesiens geführt haben? Ein Besuch des Barons Tiefenbach wäre doch abgelehnt worden.

Fortsetzung folgt.

Die griechische Armee rückte in der Richtung nach Kiew vor und errang einen neuen Sieg. Ein Bataillon Bulgaren, das eine starke Stellung auf der Höhe inne hatte, wurde von drei Kompanien angegriffen; es erfolgte ein zehnstündiger erbitterter Kampf; unter ununterbrochenem Feuer des überlegenen Feindes rückten die Griechen bis auf geringe Distanz vor und vertreiben die Bulgaren mit dem Bajonett. Der Kommandant der Griechen wurde verwundet. Der Feind zog sich in regelloser Flucht zurück.

* Belgrad, 18. Juli. Die Bulgaren ziehen sich von allen Richtungen bei Kiew und Dubniz zusammen, wo vielleicht ein Kampf zu erwarten steht.

Das Vorgehen Rumaniens.

* Bukarest, 18. Juli. Die Minerva gibt eine Schilderung des Donauüberganges der Truppen unter dem Prinzen Ferdinand. Eine Abordnung der Gemeinde Rahova hat den Prinzen, den Übergang nicht bei der Nacht auszuführen mit Rücksicht auf die Angst der Frauen und Kinder. Der Prinz versicherte, die rumänischen Truppen kämen nicht nach Bulgarien, um der Bevölkerung ein Uebel anzutun. Der Übergang erfolgte um 3 Uhr früh. Der Prinz ging gleichfalls auf das bulgarische Ufer.

* Wien, 18. Juli. Die militärische Rundschau meldet, daß bereits die gesamte Hauptmacht der rumänischen Armee, vier Armeekorps und größere Kavallerieverbände, sich auf bulgarischem Gebiet befinden.

* Bukarest, 18. Juli. Die Meldung, daß ein Einmarsch der rumänischen Truppen in Sofia stattfinden soll, ist guter Quelle zufolge unrichtig. Jedenfalls werden aber rumänische Truppen die bulgarischen Besatzungen. Der Einmarsch in Sofia könnte Ereignisse zeitigen, die nicht in den Absichten der rumänischen Regierung liegen und die Friedensunterhandlungen nur erschweren würden.

* Wien, 18. Juli. Nach einer Meldung des österreichischen Bundesministeriums aus Bukarest ist die rumänische Regierung einseitig das Verbot für Vieh, tierische Erzeugnisse und Futtermittel.

Die Haltung der Türkei.

* Konstantinopel, 18. Juli. Die jungtürkische Presse meldet, die gesamte Nation sei über die antizipierte Meldung unzufrieden, daß die Armee auf der Linie Enos-Midia Halt gemacht habe. Die letzten Ereignisse auf dem Balkan hätten den Beweis geliefert, daß die Herrschaft der Türkei im Vilajet Adrianopel wieder eingeführt werden müsse, weil dessen Bevölkerung größtenteils türkisch sei und nicht mehr unter der Herrschaft eines so wilden Volkes bleiben könne. Trotz der Unfähigkeit der Regierung würden die Osmanen den Marisch fortsetzen und das Vilajet Adrianopel wieder in Besitz nehmen. Der Janin erklärt, der Londoner Vertrag habe keine Gültigkeit mehr, da er mit dem Balkanbund abgebrochen worden sei, der nun aber nicht mehr bestehe. Das Blatt beruft sich auf den Nationalitäten grundgesetzlichen der Türkei in Adrianopel. Die Osmanen seien verpflichtet, der Bevölkerung zu Hilfe zu kommen, die unter der Grausamkeit der Bulgaren leide.

Bulgarische Ausschreitungen.

* Sofia, 18. Juli. Die Agence Bulgare meldet: Ehe die griechischen Truppen bei ihrem Einzug in Kiew die Stadt in Brand steckten, machten sie die ganze Bevölkerung nieder. Sie stießen sogar die Tore der Kirche ein, obgleich diese unter dem französischen Schutz standen und ermordeten die Bulgaren, die sich dortin geflüchtet hatten, ebenso einige Mönche. Dann plünderten und zerstörten sie die Gebäude.

Hauptversammlung

des Verbandes kath. kaufm. Vereine.

* Leipzig, 18. Juli.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Kongresses katholischer Vereinigungen Deutschlands wurden heute vormittag im großen Festsaal des Zentralvereins mit dem Austausch von Begrüßungen eingeleitet. Gastweise sind vertreten der Leipziger Handlungsgesellenverband, der Gehilfen- und Beamtenverband, die Kaufmännische Organisation des Ministeriums, der Rat der Stadt Leipzig und die Handelskammer haben ihr Fernbleiben mit geschäftlicher Inanspruchnahme entschuldigt. Von den deutschen Bischöfen lagen Begrüßungsschreiben und Telegramme vor, die in sympathischem Ton gehalten waren und den im Verband herrschenden guten Geist hervorhoben.

An den deutschen Kaiser, an den König von Sachsen und an den Papst wurden Ehrenschreiben telegraphisch geschickt.

In den einleitenden Vorträgen wurde auf die starke Entwicklung des Verbandes im letzten Jahre Bezug genommen und hervorgehoben, daß sich etwa 40 neue Vereine angeschlossen haben, darunter die Vereine in Antwerpen und Chicago.

Zur Frage des Arbeitsnachweises für kaufmännische Angestellte wurde ohne Erörterung die vom Verbandsausschuß beantragte Entschließung angenommen, in der sich der Kongreß wieder für die

Errichtung paritätischer öffentlicher Stellennachweise auf kommunaler Grundlage ausspricht und die Verbände ersucht, ihren Einfluß bei den kommunalen Verwaltungen in dieser Richtung geltend zu machen.

Vom Ruhr-Emscher-Gau lag ein Antrag vor, der das Bank- und Depositenwesen behandelt und die Veranstaltung einer Rundfrage bei Bankfachverständigen und sonstigen Interessenten über verschiedene das Thema behandelnde Fragen anregt. Unter anderem werden durch den Antrag Maßnahmen zur Erhaltung des kleinen und mittleren Bankgewerbes gegenüber der zunehmenden Konzentration im Bankwesen sowie ein besserer Schutz der Depositen durch entsprechend abgeänderte Gesetzesbestimmungen angefordert. Der Antrag wurde dem Verbandsausschuß überwiesen.

Zum Privatangestelltenrecht nahm der Kongreß Stellung durch die Annahme einer Entschließung, in der zunächst betont wird, daß die Einführung eines einheitlichen Privatangestelltenrechtes unmöglich sei, wenn es auch Verhältnisse gebe, die für alle Privatangestellten gleich seien. Immerhin würde man es aus sozialen Gesichtspunkten begrüßen, wenn ein gemeinsamer Unterbau für das Privatangestelltenrecht geschaffen würde. Der Kongreß hält es aber für Sache der Einzelgruppen, den Ausbau der sozialen Gesetzgebung nach Maßgabe ihrer Verhältnisse zu erörtern.

Ebenfalls ohne Erörterung wurde in Sachen der kommunalen Sozialpolitik ein Antrag des Verbandsausschußes angenommen, der den Verbänden dringend empfiehlt, in höherem Maße als bisher das Gebiet der kommunalen Sozialpolitik zu beobachten und dafür Sorge zu tragen, daß hierbei die Interessen des selbständigen kaufmännischen Mittelstandes sowie der Gehilfenschaft in der erforderlichen Weise berücksichtigt werden.

Auf Antrag des Emscher-Gaues sprach sich der Kongreß weiter für die Unterhütung der Beiträgen zur Revision des Baronschengeleises aus.

Ein anderer gleichfalls angenommener Antrag, der von Rhein-Mosel-Gau eingebracht war, empfiehlt die Unterstützung der Beitreibungen des Verbandes zur Abwehr des Tabaktrautes.

Bestandte wurde ein Dringlichkeitsantrag des Vereins katholischer Kaufleute und Beamten in Worms, worin Stellung zur Frauenfrage genommen wird. Der Antrag fordert die Erweiterung der Verbandstätigkeit dahin, daß auf die Befreiung der heute mit der Frauenarbeit im Handelsgewerbe verbundenen Mißstände hingewirkt werde durch die Verpflichtung, daß alle Mädchen, die sich dem Handelsgewerbe zuwenden, nach der Schulentlassung und ehe sie in den Beruf eintreten wenigstens ein Jahr lang an einer von der Verwaltungsbehörde anerkannten Unterrichtsanstalt hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten müssen. An der Erörterung beteiligten sich auch die anwesenden Vertreterinnen der weiblichen Angestelltenverbände. Der Antrag wurde schließlich dem Ausschuß überwiesen.

Eine sehr rege Aussprache rief auch der vom westfälischen Südgau vorgelegte Antrag hervor, der im Interesse der Durchführung völliger Sonntagsruhe dringend empfiehlt, eine Propaganda für die Einführung des Samstagabendtags in den industriellen Betrieben zu entfalten. Der Verein Münster wünscht, die Propaganda auch auf den kaufmännischen Betrieb ausgedehnt zu wissen. Soweit er nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden ist. Beide Anträge wurden angenommen.

Eine Reihe von Anträgen, die sich auf das innere Verbandsleben beziehen, sollen in geschlossener Sitzung verhandelt werden.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Grefeld gewählt.

Luffahrt.

* Mannheim, 18. Juli. Nach einem Bericht des Ingenieurs Christians von der Luftschiffwerft Schütte-Lanz, der auf telegraphisches Ersuchen der Heeresverwaltung nach der Unfallstelle des Schüttele 3 und 4 noch geflüht, alle übrigen hängen zusammengebrochen in den entworfenen Bäumen. Die vordere Gondel liegt unter Bäumen begraben. Die äußere Hülle scheint nicht reparaturbedürftig zu sein; überhaupt ist eine Reparatur teurer als ein Neubau. Gondel und Steuer sind stark beschädigt. Die beiden Gondellen und die Motoren liegen sich vielleicht noch verwenden.

* Frankfurt/Main, 18. Juli. Das Luftschiff LZ 20, das heute morgen 9.15 Uhr zur ersten Abflugsfahrt von 16-18 Stunden unter Leitung des Obergeringmeisters Dürr aufstieg, wurde gegen 5 Uhr über Aachen gelandet. Das Luftschiff wird nach Frankfurt zurückkehren. Es wird dann von hier aus voraussichtlich nach der Luftschiffhalle Baden-Dos überführt werden und dort endgültig von der Militärverwaltung abgenommen werden, die es bekanntlich als 3. 5 in den Dienst stellen wird.

* Frankfurt, 18. Juli. Der Sergeant Westphal aus Hannover, der als Flugschüler hierher kommandiert ist, fiel gestern Abend während einer Übung beim Rollen über dem Boden aus dem Flugzeug, dessen Motor ungenau abgestellt worden war. Westphal erlitt Verletzungen, an denen er nach Überführung ins Lazarett starb.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Das Luftschiff „L. 3. 20“ ist heute früh 4.5 Uhr glatt gelandet. Die Fahrt, die ohne Unterbrechung vollzogen worden ist, hat 19 1/2 Stunden gedauert.

* Montmelon, 18. Juli. Der Flugschüler Leutnant Chaignot stürzte bei der Abiegung der Fliegerprüfung ab und wurde tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen.

* Paris 18. Juli. Der bekannte Ingenieur u. Flieger Bleriot hat eine Vorrichtung erfunden, durch die es den Flugzeugen ermöglicht wird, anstatt vom Boden von einem in der Höhe von mehreren Metern befindlichen Stahlseil abzuspringen, und ebenso dieses Seil zur Landung zu benutzen. Von den auf dem Flugseil von Bue unternommenen Versuchen wurden kinematographische Aufnahmen hergestellt. Man verspricht sich von der neuen Erfindung Bleriot's besondere Vorteile für die Verwendung der Marineflugzeuge. Das französische und das englische Marineministerium haben Bleriot um die Überlieferung der kinematographischen Filme ersucht.

* Paris, 18. Juli. Für das Gordon-Bennett-Rennen der Freiballone, das im Oktober d. J. von Paris aus stattfinden soll, hat die Stadt Paris dem französischen Aeroklub einen Preis von 100000 Francs zur Verfügung gestellt. Der Aeroklub hat nun beschlossen, diese Summe als ersten Preis neben dem Hauptpreis auszugeben.

Arbeiterbewegung.

* Kiel, 19. Juli. Der Ausstand der Werftarbeiter hat sich ausgedehnt; heute sind weitere 1250 ausständig. Die Gesamtsahl der Streikenden betrug mitags 7500. Die nationalen Arbeiter sowie die unorganisierten sind an dem Ausstande unbeteiligt. Der Werftarbeiter wird überall aufrecht erhalten.

* Stettin, 19. Juli. Die Werftarbeiter haben in drei großen Versammlungen, auch in einer der Strich-Dunderischen Gewerkschaften mit großer Mehrheit beschlossen, an Montag n den Ausstand zu treten.

* London, 18. Juli. Die Haltung der ausländischen Dockarbeiter von Teils, die um eine Lohn-erhöhung kämpfen, ist so drohend geworden, daß das Militär aufgerufen wurde, sich bereit zu halten. Die Admiralsität befahl den Kriegsschiffen, nötigenfalls Watrofen zum Schutz von Leben und Eigentum zu landen. Infolge der Unruhen war die Polizei heute gezwungen, vorzugehen.

Gerichtssaal.

* Portmuth, 18. Juli. Am Odm-Prozess stellte heute der Verteidiger des Angeklagten Odm einen Antrag auf dessen Haftentlassung, da Odm nunmehr drei Jahre in Untersuchungshaft sitze. Nachdem der Verteidiger bereits eine Stunde plädiert hatte, unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung. Der Verteidiger Odm beantragte, in der nächsten Woche einen besonderen Verhandlungstag anzusetzen, in dem er den Haftentlassungsantrag begründen wolle.

* Weipzig, 18. Juli. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung erkannt, daß die Bezeichnung als Streikbrecher strafbar ist, auch wenn kein Straf-antrag wegen Beleidigung gestellt ist. Das Reichsgericht hat auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung die Bezeichnung „Streikbrecher“ nicht als eine Ehrverletzung betrachtet, die zu einer Bestrafung selbst dann genügt, wenn sie mangels eines Straf-antrages als Beleidigung nicht bestraft werden kann. In einem Falle hatte ein Arbeiter, der während eines Streiks sich an der Niederlegung d. Arbeit beteiligt hatte, 2 anderen Arbeitern, die dem Ausstand nicht beitraten, Vorhaltungen gemacht u. sie „Streikbrecher“ genannt. Das Landgericht sah in diesem Ausdruck eine Ehrverletzung, durch die der streikende Arbeiter die beiden anderen zur Teilnahme an dem Streik hohe bewegen wollte. Das Gericht entschied, daß die Bezeichnung „Streikbrecher“ zwar ohne Strafanklage der Beleidigten nicht strafbar sei, daß der Angeklagte aber dennoch nach § 153 der Gewerbeordnung zu bestrafen sei, da der Charakter der Bezeichnung als Ehrverletzung im Sinne dieser Bestimmung zur Bestrafung ausreiche. Das Reichsgericht trat dieser Beurteilung in vollem Umfange bei.

Kirchliches.

Gebete um geistliche Mitternacht.

Erlaß des Kapitularvikariats:

Zur Erleuchtung günstigen Erntewetters ist in jeder Pfarr- und Rektoratskirche des Bistums an einem der nächsten Tage nach vorrücken der Aufkündigung ein Hochamt mit Einlegung der Oration ad defendendam feracitatem (nr. 17 inter div.) unter Auslegung des hochwürdigst. Gütes abzuhalten. eVor dem sakramentalen Segen ist das Gebet um glückliche Ernte nebst drei Vater unser und Ave vorzubeten. Diefelben Gebete sollen an den Sonntagen in der Erntezeit bei der Nachmittagsandacht verrichtet werden.

Zum Konflikt in der Bocholter Textilindustrie.

Die Samstag nachmittag bei Gebbing stattgefundenen Mitgliederversammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes erklärte sich in geheimer Abstimmung mit 1920 Stimmen gegen eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit unter den momentan durch den Beschluß der Fabrikantenvereinigung vom 17. Juli gegebenen Verhältnissen.

54 Stimmen waren für die Aufnahme der Arbeit, während 5 sich der Stimme enthielten und 3 Stimmentzettel ungültig waren.

Die Versammlung nahm weiterhin einstimmig folgende Resolution an:

Die heutige Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes stellt sich voll und ganz auf den Boden der Resolution, die gestern in der Versammlung der Arbeiterausschüsse einstimmig angenommen worden ist. Diese Resolution macht die Versammlung hiermit zu der Ihrigen.

Die Versammlung spricht den Wunsch aus, die Fabrikantenvereinigung möge baldmöglichst die Zulassung geben, daß sie ihre früheren Zugeständnisse aufrecht erhält.

Die Resolution der Arbeiterausschüsse lautet:

„Die Versammlung der Arbeiterausschüsse hiesiger Textilbetriebe nimmt mit Befremden Kenntnis von dem gestrigen Beschluß der Fabrikantenvereinigung. Sie bedauert, daß die Fabrikantenvereinigung die Erklärung des Verbandsvorsitzenden Schiffer nicht als hinreichende Gewähr für die tatsächliche Wiederaufnahme der Arbeit betrachtet hat. Die Arbeiterausschüsse erklären deshalb ihrerseits einstimmig: Die Arbeit wird allgemein wieder aufgenommen, wenn die Fabrikantenvereinigung erklärt, daß sie, abgesehen von der Lohnfrage, die durch den Beschluß der Fabrikantenvereinigung vom 12. Juli er. ihre Erledigung gefunden hat, auch ihre früheren Zugeständnisse an Herrn Regierungsrat Virsch aufrecht erhält. Sobald diese Erklärung der Fabrikantenvereinigung vorliegt, wird für schnellste Wiederaufnahme der Arbeit Sorge getragen.“

Vom Sekretariat des christlichen Textilarbeiterverbandes werden wir um Veröffentlichung folgenden Artikels gebeten.

Zur Aufklärung der Öffentlichkeit dürfte folgende Darstellung der letzten Ereignisse in der Textilarbeiterbewegung notwendig sein:

Am 12. Juli hat die Fabrikantenvereinigung folgenden Beschluß gefaßt:

„Nach Wiederaufnahme der Arbeit wird die Fabrikantenvereinigung die Löhne in der Weise regeln, daß sie diejenigen Löhne, die zu niedrig sind, nach Rücksprache mit den Arbeiterausschüssen bzw. den Arbeitern dem einzelnen Betriebes erhöht.“

Da die Fabrikantenvereinigung sich früher in der Lohnfrage nur bereit erklärt hatte, die Löhne zu „regulieren“, bedeutete dieser Beschluß ein Entgegenkommen, wenn auch eine prozentual umgrenzte Lohnverhöhung nicht zugefagt ist, wie es die Arbeiterausschüsse erwünschten. Durch diesen Beschluß hat aber die Fabrikantenvereinigung nur zu der Lohnfrage Stellung genommen. Eine Stellungnahme zu den früheren Zugeständnissen, die dem Herrn Regierungsrat Virsch angeboten wurden, ist also nicht erfolgt. Die früheren Zugeständnisse betreffen den Zehntfundtag, Vergütung für Warten auf Material, Gewichtsentscheidung ufm. Wenn auch die Lohnfrage als die wichtigste Frage von der Arbeiterschaft betrachtet wird, so sind doch die früheren Zugeständnisse auch von weitestlicher Bedeutung.

Allgemein wurde angenommen, daß die früheren Zugeständnisse aufrechterhalten bleiben. Diese Meinung teilte auch der Herr Bürgermeister, der sich sehr um die Einigung bemühte. Die Arbeiter wünschten aber die Einigung. Am 14. Juli richtete daher der Bürgermeister ein Schreiben an beide Parteien. Da Schreiben an den christlichen Textilarbeiterverband lautete:

„An den Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands Verbandsbezirk Bocholt-Gronau Bocholt.“

Auf Ihre Eingabe vom 10. d. M., die ich an die Fabrikantenvereinigung weitergab, ist folgende Antwort eingegangen:

Auf das gef. gef. Schreiben erwidern wir höflich, daß die Generalversammlung der Fabrikantenvereinigung gestern unter Ablehnung der von Ihnen übermittelten Vorschläge folgenden

den Beschluß gefaßt der Arbeit wird die Löhne in der Weise regeln, daß sie diejenigen Löhne, die zu niedrig sind, nach Rücksprache mit den Arbeiterausschüssen bzw. den Arbeitern dem einzelnen Betriebes erhöht.“

Ich habe heute die Fabrikantenvereinigung, mir die Zustimmung der Fabrikantenvereinigungen baldgefolgt.

Das Schreiben an den Fabrikantenverband hat folgenden Wortlaut:

An die verehrliche

Den mir übermittelten Vereinigungen haben dem des Ausschusses Leitung der Textilindustrie Ausschüsse daran Sekretären in der Kommission die Verleumdungenvereinigung d. hält, die sie durch d. angeboten hat:

1. Die Gewichtsentscheidung in der Arbeit ausgehängt. Es wird angeordnet, soll möglichst ein grundlag gegeben.
2. Warten auf Material vom ersten halben Jahr für schnelle breite pro Stück und Stunde 12 Vergütung gewährt. Zukunft bestehen Material in den eine Vergütung richtet sich nach den und wird nach Erfahrung.
3. Es wird bis zum die mögliche oder in der einen Summe vom verd.
4. Für Überstunden die extra bezahlt.
5. Die zehntfundtage Betrieben eingeführt.

Des weiteren Maßregelungen in den und alle Arbeiter werden.

Erfolgt bei der aelnen Betrieben dieses Jahres fest die dafür einzusetzen Fabrikantenvereinigung treffen.

Ich bitte mir die Klärungen baldmöglichst.

Am 16. Juli, also 2 Herr Bürgermeister lebte die Überzeugung, daß, angewandte die frühere erhalten. Der Zentralverband christlicher Textilarbeiterverbandes, darauf am 16. Juli auf folgende schriftliche Erklärung:

„Der Zentralverband erklärt seine Zustimmung am 14. Juli cr. durch Bescheid an die Fabrikantenvereinigung, die die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen.“

Am gleichen Tage wurde der Arbeiterausschuß. Die machte darauf an Bürgermeister folgende

„Die gestrige Sitzung der Fabrikantenvereinigung hat sich auf die Arbeit sofort in den Lohn, sobald die Forderung einer Form der Arbeiterschaft oder dem die Zustimmung erteilt der Lohnbewegung, die auf den Lohnbewegung aufreht erhaltenen Beschlüssen und worden, daß die Fabrikantenvereinigung noch festhalten.“

Diese Mitteilung wurde einigun sofort schriftlich demselben Tages tagte der Arbeitgeber, die den Beschluß fakte, der ablehnung Wiederaufnahme der Arbeit verlangte.

Die darauf stattgefundenen Arbeiterausschüsse, und die Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes vom 19. in ihrer Resolution den die Fabrikantenvereinigung Zulassung geben möge, daß Zugeständnisse aufrecht erhalte



ist mehr als Seife

Durch ihre eigenartige starke Desinfektionskraft werden alle

Haut- und Haarschäden

wie Pickel, Flechten, Furunkel, Hautausschläge, Haarausfall usw.

wirksam verhütet und bekämpft

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Parfümerien

Broschüren durch die Providol Gesellschaft m. b. H., Berlin NW

in der Industrie

Gebbing hattegen
des christlichen Text
in geheimer Ab

Wiederaufnahme
menten durch den
igung vom 17. Juli
niffen.

nahme der Arbeit
elten und 8 Stimm
aren.

weiterhin einstim

ammlung der hie
en Textilarbeiter
auf den Boden
der Versammlung
mig angenommen
acht die Versam-

Wunsch aus, die
ldmöglichst die Zu
üßeren Zugeländ.

auschüsse lautet:

Arbeiterauschüsse
nt mit Befrem
a Beschluß der Ge
auert, daß die Ge
ärung des Ber
at als hinreichende
beraufnahme der
weiterauschüsse er
ummig: Die Arbeit
domen, wenn die
ri daß sie, abge
urch den Beschluß
vom 12. Juli er
auch ihre früheren
terungsrat Pirch
rkklärung der Ge
wird für schnell
Sorge getragen."

Arbeiterauschüsse
entfaltung folgen

entfaltung dürfte
Ereignisse in der
ia sein:

antenervereinigung

Arbeit wird die
ine in der Weise
fäße, die zu nie
den Arbeiteraus
en einzelnen Be

g sich früher in
atte, die Vöhr
Beschluß ein
prozentual um
sagt ist, wie es
Durch diesen Be
einigung nur zu
n. Eine Stellung
dniffen, die dem
eben worden
Die früheren
stundentag, Ver
Gewichtsbilanz
age als die wich
betrachtet wird,
dnisse auch von

daß die frühe
blieben. Die
rgermeister, der
Die Arbeiter
Juli richtete da
an beide Par
christlichen Texti

christlichen Texti
andsbezirk Bo

Bocholt, die ist an
tergab, ist fol

erwidern wir
nung der Pa
fater Ablehnung
schlüsse folgen

den Beschluß gefaßt hat: „Nach Wiederaufnahme der Arbeit wird die Fabrikantenvereinigung die Löhne in der Weise regeln, daß sie diejenigen Lohnsätze, die zu niedrig sind, nach Rücksprache mit den Arbeiterauschüssen bzw. den Arbeitern der einzelnen Betriebe erhöht.“

Ich habe heute das beiliegende Schreiben an die Fabrikantenvereinigung gerichtet. Ich erlaube mir die Zustimmung zu dem Vorschlage der Fabrikantenvereinigung und meine Zustimmungserklärungen baldigst erteilen zu wollen.“

Das Schreiben an die Fabrikantenvereinigung hat folgenden Wortlaut:

An die verehrliche Fabrikantenvereinigung hier.

Den mir überlieferten Beschluß der Fabrikantenvereinigung habe ich mit einzelnen Mitgliedern des Ausschusses für Gewerbförderung der Leitung der Textilarbeitergewerkschaft mitgeteilt. Im Anschlusse daran habe ich den Gewerkschaftsführern in der Annahme Ihres Einverständnisses die Versicherung gegeben, daß die Fabrikantenvereinigung die Konzeptionen aufrecht erhält, die sie durch Herrn Regierungsrat Pirich angeboten hat:

1. Die Gewichtsentschöpfung kommt in Fortfall. In den Arbeitsräumen werden Vorkontrollen aufgehängt. Bezahlung nach Grundlohn wird angesetzt. Bis zum 15. September er. soll möglichst eine einheitliche Entschöpfungsbasis geschaffen werden.
2. Warten auf Material wird ab 1. August er. vom ersten halben Tage an veräußert und zwar für schmale Stühle (bis 100 Zentimeter breit) pro Stuhl und Stunde 8 Pf., für breite Stühle (über 100 Ztm.) pro Stuhl und Stunde 12 Pf. Wo bereits eine höhere Vergütung gewährt wurde, soll diese auch in Zukunft bestehen bleiben. Für Warten auf Material in den Spinnereien soll ebenfalls eine Vergütung gewährt werden. Die Höhe richtet sich nach den jeweiligen Verhältnissen und wird noch eine bestimmtere Regelung erfahren.
3. Es wird bis zum 1. August d. J. entweder die mögliche Lohnzahlung eingeführt, oder in der einen Woche eine feste Abschlagsumme vom verdienten Lohn ausbezahlt.
4. Für Überstunden werden 10 Pf. pro Stunde extra bezahlt.
5. Die zehnstündige Arbeitszeit wird in allen Betrieben eingeführt.

Des weiteren wird angenommen, daß Maßnahmen der Arbeiter nicht stattfinden und alle Arbeiter wieder eingestellt werden.

Erfolgt bei der Lohnregelung in den einzelnen Betrieben bis zum 15. September dieses Jahres keine Verständigung, so soll die dafür einzusetzende Kommission der Fabrikantenvereinigung eine Entscheidung treffen.

Ich bitte mit der Zustimmung zu diesen Erklärungen baldmöglichst erteilen zu wollen.“

Am 16. Juli, also 2 Tage später, konnte der Herr Bürgermeister lediglich erklären, daß es keine Überzeugung sei, die Fabrikantenvereinigung würde die früheren Zugeländnisse aufrecht erhalten. Der Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes, Herr Wg. Schiffer, gab darauf am 16. Juli auf dem Bürgermeisteramt folgende schriftliche Erklärung ab:

„Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter erklärt seine Zustimmung zu dem Inhalt des am 14. Juli er. durch den Herrn Bürgermeister Besmann an die Fabrikantenvereinigung gerichteten Schreibens und ist bereit, der Arbeitergewerkschaft die Wiederaufnahme der Arbeit nachdrücklich zu empfehlen, nachdem d. Fabrikantenvereinigung auch ihre Zustimmung zu dem Schreiben des Herrn Bürgermeisters erklärt hat.“

Am gleichen Tage war auch eine Versammlung der Arbeiterauschüsse. Herr Gewerkschaftsführer Die machte darauf am anderen Tage dem Herrn Bürgermeister folgende Mitteilung:

„Die gestrige Sitzung der gesamten Arbeiterauschüsse hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden kann, sobald die Fabrikantenvereinigung in irgend einer Form schriftlich oder mündlich der Arbeitergewerkschaft oder dem Bürgermeister gegenüber die Zustimmung erteilt, daß die abgesehen von der Lohnbewegung — früher gemachten Versprechungen aufrecht erhalten werden. Von einer offiziellen Beschlussfassung ist zurzeit noch abgesehen worden, da die Zustimmung der Fabrikantenvereinigung noch fehlt.“

Diese Mitteilung wurde der Fabrikantenvereinigung sofort schriftlich übermittelt. Am Abend desselben Tages tagte die Generalversammlung der Arbeitgeber, die den inzwischenden veröffentlichten Beschluß fast, der ablehnend gehalten ist und die Wiederaufnahme der Arbeit noch im Laufe dieser Woche verlangt.

Die darauf stattgefundene Versammlung der Arbeiterauschüsse, und ebenso die Mitgliederversammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes, bestanden sich demgegenüber auf den Standpunkt und lehnten den Beschluß, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden sollte, sobald die Fabrikantenvereinigung die Zustimmung gibt, daß sie auch ihre früheren Zugeländnisse aufrecht erhält.

Die Mitgliederversammlung des christl. Textilarbeiterverbandes vom 19. Juli hat außerdem noch in ihrer Resolution den Wunsch ausgedrückt, daß die Fabrikantenvereinigung baldmöglichst die Zustimmung geben möge, daß sie ihre früheren Zugeländnisse aufrecht erhält.

Aus aller Welt.

— Berlin, 18. Juli. Heute früh wurden auf dem Tegeler See in einem kleinen triebendem Boot verschiedene Kleidungsstücke festgestellt gefunden, die dem Bootsvorleiter Meier, einem Kellner und einem Hausdiener gehören. Die drei Personen hatten sich gestern nacht in einem Restaurant in Papenberge aufgehalten und befanden in angetrunkenem Zustande das Boot. Wahrscheinlich kenterte dies und die drei Personen fanden den Tod. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

— Wilhelmshaven, 19. Juli. Für die Hinterbliebenen der mit dem Torpedoboot E. 178 Verunglückten gingen an Spenden bisher beim Reichsmarineamt und bei der 2. Torpedo-Division bisher 17 000 M. ein. In hervorragender Weise beteiligte sich an dieser Spende die Besatzung der Schiffe der Hochseeflotte. Die des Panzerkreuzers Nord, der das Torpedoboot rampte, brachte allein eine Summe von 703,00 M.

— Dattensfeld (Sieg), 19. Juli. Heute morgen 8.45 Uhr flogen kurz nacheinander zwei Werke der hiesigen Zweigniederlassung der A.W.N.-Mittelweiser Pulverfabriken in die Luft. Ein Arbeiter wurde etwa 50 Meter weit in den Wald geschleudert und war sofort tot, zwei weitere Arbeiter, an deren Aufkommen gezweifelt wird, wurden schwer verletzt noch notdürftigem ärztlichem Verbande ins Krankenhaus gebracht. Der Verwalter der Fabrik, Herr Schmitz, sowie der Meister, hatten kurz vor der Explosion die übliche Revision der Werke vorgenommen. Die durch die Explosion verursachte Erschütterung wurde in weitem Umkreise verortet.

— Stade, 19. Juli. Im Dorfe Hemmoor an der Dte brach in der Zementfabrik infolge der starken Regenschläge eine Betonmauer des mit Zementrohflamm gefüllten Bassins, wobei der Schlamm in eine Baugegrube drang. Die in der Grube beschäftigten vier Arbeiter konnten trotz energischer Rettungsversuche nicht befreit werden. Die Leichen wurden geborgen.

— Budapest, 19. Juli. In Szekesfehervar haben sich neuerlich ein Volksbruch niedergelassen. Er hat großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser wurden fortgeschwemmt. In dem Orte Soevete führten zahlreiche Häuser ein. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln.

— Newyork, 18. Juli. Deßhalb von Cleveland stießen auf öffentlicher Straße zwei Personen aufeinander. Dabei wurden 12 Personen verletzt. Der Speisewagen wurde zertrümmert.

Verurteilung der Opfer des E 178.

— Wilhelmshaven, 18. Juli. Nach einer ergreifenden Trauerfeier, der zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Marine beiwohnten, wurden von den 18 aus dem Boot des Torpedobootes E 178 geborgenen Leichen zwölf in einem gemeinsamen Grabe auf dem Marinefriedhof beerdigt. Vier Särge wurden zur Beisetzung in der Heimat nach dem Bahnhof geleitet. Tausende von Menschen umfanden die Straßen, durch die der Zug ging.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 21. Juli.

.. Schwere Erkrankung des Herrn Pfarrers Rothmann. Herr Pfarrer Rothmann ist an Lungenerkrankung schwer erkrankt. Samstag war sein Zustand dermaßen schlecht, daß man das Schlimmste befürchtete. Inzwischen hat sich aber, wie wir hören, das Befinden des Patienten wieder gebessert; es besteht daher wieder Hoffnung auf Genesung. Immerhin muß bei dem hohen Alter des Patienten eine solche Krankheit als gefährlich angesehen werden. In der Pfarrkirche von Niebühren sind gestern allgemeine Gebete abgehalten worden für die Wiedergenesung des allbeliebten Geistlichen.

In Konsumgenossenschaft Eintracht. Im Gelingenden Saale fand gestern nachmittag die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Eintracht statt, die äußerst zahlreich besucht war. Der Geschäftsführer d. Genossenschaft, Herr Ebbing, trug als ersten Punkt der Tagesordnung den Geschäftsbericht vor.

Einleitend heißt es in dem Bericht: Wie andere Konsumgenossenschaften an Ausdehnung gewinnen, so auch die Konsumvereine, die in erster Linie berufen sind, den ärmeren Volksschichten die Vorteile der genossenschaftlichen Selbsthilfe zuzuführen. So erblickt denn jenen Volksschichten eine schöne Zukunft! Die Konsumgenossenschaft Eintracht hat im abgelaufenen Geschäftsjahre an Mitgliedern erheblich zugenommen. 32 die Mitgliederzahl betrug am 1. 7. 1912 1420, aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 459, so daß sie am 1. Juli 1913 1879 eingetragene Mitglieder zählte. Angemeldet waren am 1. Juli noch 127 Mitglieder, einschließlich 102 von Weseß. Die Mitgliederzahl betrug also am 1. Juli 2006, wovon 50 Mitglieder größtenteils durch den Tod in Abzug kommen. Die Zunahme von 459 Mitglieder ergibt einen Mitgliederzuwachs von rund 32 Prozent. Der Umsatz im eigenen Geschäft (Bar-Einnahme) betrug 468 777,57 M., im Vorjahre betrug dieser 364 570,57 M., somit ein Mehr von 104 207,10 M. rund 30 Proz. wie im Vorjahre. Es fehlen also zu dem 1/2-Millionen-Umsatz — dem im nächsten Jahre zu erreichen im Geschäftsbericht die Hoffnung ausgesprochen wird, — noch 31 000 M. Im einzelnen betrug der Umsatz: in der Verkaufsstelle Waisenhausstraße 105 915,19 Mark, Karolingerstraße 100 894,37 M., Kurfürstenstraße 101 089,37 M., Münsterstraße 67 935,20, Vöhrstraße 65 898,77 M., Weseß mit 6 1/2 Monaten Geschäftsbericht 27 544,77 M. Der Umsatz im Vorkaufsgeschäft betrug 90 306 M., jedoch sich der Gesamtumsatz auf 559 083,76 M. beläuft. Das Geschäftsaufkommen der Genossen (eingezeichnete Geschäftsanteile) betrug am 1. 7. 12 18 258,10 M. und vermehrte sich im Laufe des Jahres um 7573,24 M., so daß die eingezahlten Geschäftsanteile die Summe von

25 881,34 M. erreichte. Der Reservefonds vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres durch Zinsereibung vom vorigjährigen Gewinn und Eintrittsgeldern um 3991,13 M., jedoch er am 1. 7. 13 auf 11 716 Mark 61 Pf. sich belief. An Barbestand (Bankguthaben einschließlich Kassenbestand) waren am Jahresabschluss 61 004,31 M. vorhanden, der Warenbestand betrug 23 509,33 M. Die gesamten Aufwände einschließlich 20 Prozent Abschreibung auf Inventar betrugen 36 780,49 M. Die festgelegten Rabatte, vom Reingewinn in Abzug zu bringen, betrugen 20 231,94 M. Dieser Betrag steht den Mitgliedern als fester Rabatt vorab zur Verfügung. Alsdann ergibt sich noch ein bilanzmäßiger Reingewinn von 21 833,50 Mark, der nach Abschreibung zum Reservefonds auch größtenteils noch den Mitgliedern zur Verteilung verfügbar steht. Hiernach beträgt der gesamte Überschuß, der als günstig zu nennen sei, die ansehnliche Summe von 51 065,44 Mark. Zum Schluß heißt es in dem Bericht, daß das Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahres für die Mitglieder ein Ansporn sein wird, den genossenschaftlichen Einkauf mehr als bisher zu pflegen, wobei die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenstehens, besonders bei der gegenwärtigen Lage, betont werden müsse. Bezüglich d. Selbsthilfe d. Genossenschaftlichen, worüber in dem Bericht zum Schluß die Rede ist, wird bemerkt, daß nicht wie andere genossenschaftliche Genossenschaften staatliche Hilfe beansprucht werden soll, daß aber volle Bewegungsfreiheit verlangt und gegen ungerechte Besteuerung und Einschränkung Protest erhoben wird. — Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Alsdann brachte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Hüls den Bericht des Aufsichtsrates zur Kenntnis, worin gesagt wird, daß der Aufsichtsrat sich jederzeit gern den Arbeiten und Pflichten in Anerkennung der guten Entwicklung der Genossenschaft insbesondere indem verlassenen Geschäftsjahre, gewidmet habe. Sieben unworbergeschene Revisionen des Warenlagers und sechs Revisionen der Bücher und Kasse haben stattgefunden, wobei alles in geordnetem Zustande vorgefunden wurde. Vorstand und Aufsichtsrat hielten im abgelaufenen Geschäftsjahre 12 monatliche gemeinsame Sitzungen sowie 9 Sitzungen im Aufsichtsrat ab. Ebenso fanden vier außerordentliche Sitzungen statt. Sodann brachte Herr Ebbing die Jahresrechnung zur Kenntnis, aus der wir im obigen das Bemerkenswerteste wiedergegeben haben. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Zu dem nächstjährigen Voranschlag bemerkte der Geschäftsführer, daß 5200 M. den Reserven zugetragen werden sollen. Daß 8 Prozent auf im eigenen Geschäft und 6 Prozent auf im Lieferantengeschäft geholte Waren den Mitgliedern zu Gute kommen sollten, wurde genehmigt. Den letzten Punkt der Tagesordnung umfaßte die Berichterstattung des Geschäftsführers über den 6. ordentlichen Genossenschaftstag in Duisburg. (Wir haben über diese Tagung seinerzeit ausführlich berichtet.) Hervorgehoben verdient schließlich und worüber sich der Geschäftsführer vornehmlich verbreitete, der Versicherungsangewei, dem sich die Genossenschaft neuerdings zuwenden und zwar ist von nationaler Seite aus eine auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Volksversicherung gegründet worden, die sich deutsch-nationale Volksversicherung A.-G. zu Berlin nennt. Die Träger sind christliche Gewerkschaften, die Genossenschaften des Westdeutschen Konsumvereins, Mittelstands-, Beamtenvereinigungen usw. Der höchstzulässige Versicherungsbetrag ist 1500 M., dabei besteht kein Verfall der Police. Die Kapitalien der Aktionäre sind zu dem höchst zulässigen Betrage von 4 Prozent angelegt; außerdem werden den Versicherungsnehmern 80 Prozent der Gewinnbeteiligung zugesichert. Die Mitglieder werden vom Vorstand, falls sie eine Versicherung abschließen beabsichtigen, gebeten, sich direkt an die Genossenschaft zu wenden. — Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit Dank an die Versammlung und mit dem Wunsch für einen weiteren gesunden Fortschritt der Genossenschaft schloß der Vorsitzende Herr Hüls gegen 5 Uhr die Versammlung.

es Arbeiterverein St. Paulus. Die gestern stattgefundene Monatsversammlung war nur schwach besucht. Herr Johann Menhaus gab eine Darstellung der augenblicklichen Lage in dem Konflikt in der Textilindustrie. Herr Kaplan Noke las seine Vorträge über seine Italien- und Romreise fort. Die wirklich höchst interessanten Schilderungen begegneten allseitigem Interesse und Beifall. Auch mehrere neue Mitglieder wurden aufgenommen.

„Schöne sportliche Erfolge“ erzielte gestern auf dem in Cleve stattgefundenen Bezirkstest der Fußballklub 1900. Von 14 zum Austrag gekommenen Wettbewerben errang er 6 und zwar Speerwerfen und Hürdenlauf (Leo Rüd), 200 Meter-Lauf (Alfons te Raate), 800 Meter Lauf (Karl Moers), Hochsprung (Ludwig Balzer), und Stabhochsprung (Jene Alden). Außerdem fielen an Mitglieder des Klubs 10 Siegespreise.

?? Bestühwechsel. Bei der am Freitag stattgefundenen Verteilung des am Westend gelegenen Anwesens des Herrn Paul Driessen erworb das namige Bestüh die Firma Jos. Marlie zu dem Betrage von 69 800 M.

„Schluß der Schonzeit. Für das Jahr 1913 hat der Bezirksausschuß im Regierungsbezirk Münster bestimmt: Einrückung des Schusses der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Biewen, so ab Montag, 1. September, der erste Jagdtag auf diese Wildarten ist. — Der Schluß der Schonzeit für Vögel, Hasen und Fasanen-Hühner und für Vögel, Hasen und Fasanen-Hühner wird auf den 28. September festgesetzt, so daß Montag, 29. September, der erste Jagdtag ist. — Einrückung der Schonzeit für Droscheln (Kramersvögel) soll es bei der gesetzlichen Vorschrift bewenden.

0 Militärisches. Eine alljährliche freie Eisenbahnfahrt für die Soldaten. Vom 1. Oktober ab erhält jeder Unteroffizier vom Feldwebel abwärts und sämtliche Gemeine in jedem Dienstjahr eine freie Hin- und Rückfahrt auf den Eisenbahnen innerhalb Deutschlands in die Heimat oder nach dem Wohnort der Eltern bewilligt. Im Jahre 1913 kann diese Vergünstigung nur der Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen zu teil werden.

1: Befähigung von Rückporto bei Anfragen an die deutschen Konsulate im Auslande. Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: „Die Konsularbehörden des Reiches sind nach den bestehenden Vorschriften berechtigt die Antwortschreiben auf Anfragen, denen ein Rückporto nicht beigesetzt ist, unfrankiert abzusenden, sofern es sich um Bescheide und Auskünfte handelt, die persönliche oder geschäftliche Angelegenheiten der Interessenten betreffen. Hierdurch entstehen vielfach insofern Schwierigkeiten, als die Empfänger derartiger unfrankierter Briefe neben dem gewöhnlichen Porto noch ein Zuschlagporto zahlen müssen. Es empfiehlt sich daher, den Anfragen an deutsche Konsulate stets das erforderliche Rückporto beizufügen. Dies kann geschehen in Gestalt von internationalen Antwortscheinen, so fern die Länder, in denen die betreffenden Konsulate ihren Sitz haben, die Antwortscheine austauschen. Welche Länder an dem Austausch der Antwortscheine teilnehmen, ist bei den deutschen Postanstalten zu erfahren. Bei diesen sind auch die Scheine zum Preise von 25 Pf. das Stück erhältlich. Soweit Antwortscheine nicht verwendbar sind, werden die Interessenten gut tun, ihren Anfragen das Porto für die Antwort in deutschen Briefmarken beizufügen.“

2. Jellburg, 21. Juli. Kriegerfest. Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein unter reger Beteiligung sein 45. Stiftungsfest. Ganz Jellburg nahm an diesem Volksfeste teil, und unser Städtchen hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt. Morgens 11 Uhr traten die Kompanien am Vereinslokal an, dann wurde mit klingendem Spiel die Fahne vom Rathaus abgeholt und unter lustigen Marschweihen ging es zur Bismarckstraße, wo die Parade abgehalten wurde. Herr Oberkonstrolleur und St. d. H. Wesemann hielt eine glänzende patriotische Ansprache an die Kameraden und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhuld. Alsdann wurde der Bismarck zur Kaiserhalle angetreten, wo ein Fräulein die Teilnehmer ein Ständchen zusammenhielt. Des Nachmittags fand großer Umzug durch die Stadt zur Kaiserhalle statt. Dort verbrachten dann die Krieger und ihre Angehörigen bei Konzert und Preisfischen einige frohe Stunden. Der Vorsitzende des Vereins Herr Karl Wieden, hielt eine begeisterte Ansprache auf den Verein und seine Aufgaben und schloß mit eine Hoch auf den Jellburger Kriegerverein und S. M. dem deutschen Kaiser, als den obersten Kriegsherrn und den Schirmherrn aller deutschen Kriegervereine. Abends um 8 Uhr begann dann der Festball, der in frohstimm und Gemütlichkeit verlief, so daß den Teilnehmern die Stunden nur allzu schnell entwandten.

Neuere Nachrichten.

Erdbeben.

in Stuttgart, 20. Juli. (Telegr.) Heute mittag einige Minuten nach 1 Uhr wurden in Stuttgart, Württemberg, Baden bis nach Straßburg hin ein kurzer aber bestiger Erdböhs verspürt. Der Verd des Erdbehens scheint wiederum in der schwäbischen Alb gewesen zu sein. Von besonderem Schaden, den das Erdbeben angerichtet hat, ist noch nichts bekannt.

Eine Junggesellenfeier in Frankreich.

* Paris, 18. Juli. Die Budgetkommission der Kammer beschloß, einen Steuerzuschlag von 20 Prozent zu erheben von Junggesellen, die über 30 Jahre alt sind.

Zur französischen Wehrvorlage.

* Paris, 19. Juli. Die Kammer nahm einen Zusatzantrag an, wonach die Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 nur 2 Jahre dienen. Demnach wird der Jahrgang 1912 im Herbst entlassen, und für die nächsten zwei Jahre tritt keine Heeresverkleinerung ein.

* Paris, 19. Juli. Das gesamt Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit ist mit 358 gegen 204 Stimmen angenommen worden.

Unruhen in Portugal.

* Lissabon, 20. Juli. Aus Besorgnis, daß ungewöhnliche Ereignisse eintreten, werden während der Nacht Truppen bereit gehalten. Mehrere bewaffnete Personen wurden verhaftet. Auch einige Schiffe fielen, durch die mehrere Personen verletzt wurden.

Der neue Balkankrieg.

* Bukarest, 19. Juli. Die neue bulgarische Regierung ist durch Vermittlung des italienischen Gesandten in Sofia bei der rumänischen Regierung um Friedensschluß eingekommen.

* Bukarest, 19. Juli. Die erste rumänische Kavalleriedivision nahm eine Brigade der 9. bulgarischen Division gefangen, 12 Kanonen fielen in die Hände der Rumänen.

* Konstantinopel, 19. Juli. Meldung des Wiener Korrespondenten: Die türkische Kavallerie ist vor Adrianopel angekommen.

in Bukarest, 20. Juli. A Independence Konmaine erfährt, daß sich Rumänien, Serbien und Griechenland über die Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt hätten und eine Konferenz aller Kriegführenden einberufen werden solle. Als Konferenzort schlagen Serbien und Griechenland Sinait vor.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Feuilleton: G. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: G. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

